

Weihnachtspredigt Heiligabend, 24. Dezember 2020, 18.00 Uhr,  
Marktplatz Bückeburg  
Landesbischof Dr. Karl-Hinrich Manzke

*Fürchtet euch nicht! (Lukas 2,10)*

**Liebe Gemeinde,**

zwei Fragen treiben mich und viele von uns in diesen Tagen um. Wie bleiben wir geschützt vor dem Virus und – wie bleibt unsere Seele gesund angesichts der Angst? In sicheren und wohl auch unbeschwertem Zeiten haben wir in den vergangenen Jahren Weihnachten gefeiert. Das gilt im Rückblick natürlich immer nur mit manchen persönlichen Traurigkeiten der eigenen Lebensjahre. Aber ein Weihnachten in einer derartigen Unsicherheit wie in diesem Jahr ist nur den Älteren unter uns überhaupt noch bekannt. Mit einmal steht so viel auf dem Spiel, manche sagen, fast alles. Durchaus zwiespältig waren und sind unsere Empfindungen, Sie heute zum Weihnachtsgottesdienst einzuladen. Wäre es nicht klüger, dass alle zu Hause bleiben? Diese berechtigten und bohrenden Fragen machen die eine Hälfte meiner Empfindung aus. Und die andere Hälfte sagt mir, wir müssen auch etwas tun für unsere Seele in den Ängsten um unsere Gesundheit; wir müssen auch etwas tun gegen die tausend Traurigkeiten; viele unter uns haben handfeste Existenzängste! Wir sollten der Traurigkeit Raum geben, über die Menschen, die an der Pandemie gestorben sind. Und wir wollen denken an die Einsamen und für die da sein! Hin- und hergerissen bin ich, sind wir. Die Hälfte der Deutschen ist laut einer Umfrage der ARD für Weihnachtsgottesdienste unter strengen Schutzvorgaben, die andere Hälfte dagegen.

Nicht zuletzt die Besuche bei Einsamen und Belasteten, bei den Pflegenden in den Altersheimen haben mich dazu gebracht, die Bitte und das Angebot der Öffentlichkeit, Gottesdienste zu Heiligabend unter strengen Auflagen zu feiern, anzunehmen. Eine Mitarbeiterin in einem unserer Altenheime sagte mir vor ganz wenigen Tagen: »Bitte, feiert trotz allem Gottesdienst zu Heiligabend. Das ›Fürchtet euch nicht!‹ muss verkündet und gesagt werden.« Und die anderen stimmten ihr mit Tränen in den Augen zu.

Also dem »Fürchtet euch nicht«, dem Worte des Engels wollen wir heute Raum geben. Eine Art Impfstoff für die Seele!

1. Wir feiern Weihnachten stiller und nachdenklicher als in den vergangenen Jahren. Nicht nur wegen der Masken und der Abstandsregeln. Sondern, weil Existenzsorgen von Menschen in unserer Stadt, in unserer Umgebung im Raum stehen. Weil wir traurig sind. Trauern um geliebte Menschen, die an der Pandemie gestorben sind. Weil wir mit den Einsamen mitfühlen, die in dieser Minute und Stunde heftig darunter leiden, dass wir sie nicht besuchen. Und die das zum Teil gar nicht verstehen und verstehen können! Das Virus hat uns, die wir gewohnt sind, alles im Griff zu haben, mehr im Griff als uns lieb ist; es fordert uns an Leib und Seele! Wir sind hier vor der gemeinsamen Aufgabe, diese dunkle Zeit auszuhalten und, wo es geht, sie so menschenfreundlich wie irgend möglich zu gestalten. So sind wir hier an diesem Heiligabend auf dem Marktplatz, wo heute Morgen noch mit Zitronen und Äpfeln gehandelt wurde, mit bangen Herzen und leeren Händen. Verunsichert. Ängstlich. Bedürftig.

Wir sind hier, weil wir in dieser Stunde nicht allein sein wollen. Vielleicht, um ein wenig zur Ruhe zu kommen und ein Stück vertraute Weihnachten in völlig veränderten Zeiten zu finden. Vielleicht auch aus Sehnsucht nach unbeschwertem ›O, du fröhliche‹ und ›Stille Nacht‹ Singen. Der Grundzug unseres Lebens ist und bleibt Bedürftigkeit. Wir hatten es beinahe vergessen. Und es macht die Würde des Lebens aus, diese Bedürftigkeit, zu erkennen, sie anzunehmen, sie auszuhalten und mit ihr das Leben zu gestalten. Gott sei es gedankt, die Erzählung von der Geburt in Bethlehem gehört in die Mitte unseres kulturellen Selbstverständnisses. Und da, in der Mitte, soll sie bleiben! Sie räumt auf mit der Wahnvorstellung, nur das erfolgreiche und vollständige Leben habe seinen Wert und seine Würde.

2. Das erste Wort in der Weihnachtserzählung fällt vom Himmel. Es spricht ein Engel. Vorher haben die Menschen gar keine Zeit, zu sprechen oder auf Worte zu hören. Menschen sind unterwegs, um sich erfassen zu lassen. Da wird eine notdürftige Behausung zur Nacht gesucht. Ein Kind wird geboren und in Windeln gewickelt. Eine Futterkrippe dient als Bett. Gesprochen hat noch keiner, auch über der Geburt nicht. Das erste Wort spricht der Engel »Fürchtet euch nicht«. Wenn er es nicht gesagt hätte, dann hätte wohlmöglich kein Mensch wahrnehmen können, dass hier Weltgeschichte geschrieben wird. Man sieht es dem Kind in der Krippe ja nicht an, dass es der Sohn Gottes ist, der da die Windeln beschmutzt und nach dessen Geburt bis heute die Zeiten und unsere Jahre eingeteilt werden. Ohne ihn würden wir unser eigenes Geburtsjahr anders definieren und dieses Jahr 2020 hätte eine andere Zahl. Und eine andere Orientierung.

Die Worte des Engels sind notwendig, um zu verstehen. Er sagt, dass hier Gott eingreift. Anstatt im Himmel zu bleiben, wird er Mensch. Anstatt uns unserem Schicksal zu überlassen, kommt Gott uns zu Hilfe. Anstatt finsternen Todesmächten das Feld zu überlassen, tritt die Klarheit Gottes auf den Plan und vertreibt die Dunkelheit der Nacht. Das Trotzdem des heutigen Weihnachtsfestes und an Stelle der Furcht der Hoffnung einen Moment Raum zu geben, gründet in Gottes Liebe zu uns Menschen. Dieses Trotzdem verändert die Welt. Nacht bleibt nicht Nacht. Licht statt Dunkel soll um euch sein. Das Licht dieser göttlichen Wirklichkeit wird erkennbar in dem Weg Jesu, dem Kind von Bethlehem und der Hingabe des Mannes Jesus von Nazareth für uns Menschen. Da kann es noch ab und zu Nacht werden in unserem Leben und Finsternis überhand nehmen. Das ändert nichts mehr daran, dass unser Weg erleuchtet ist und uns Jesu Licht Orientierung und Zuversicht schenken kann. Die nicht weichende Zärtlichkeit und Nähe eines Gottes mit menschlichem Antlitz, der Bedürftigkeit an sich selbst heranlässt, ist der große Trost dieser Nacht. Die Erzählung ist darin mit Recht auf dem Grunde unserer Kultur anzusiedeln!

Wer mit Kindern in der Schule arbeitet, wer im Hospiz, im Krankenhaus tätig ist in der Pädagogik als Mutter oder Vater weiß, in der Regel hat man mehr Niederlagen als Siege zu verzeichnen. Hier gilt es Zeit aufzuwenden, zu warten, von vorne zu beginnen und vorübergehend auf greifbare Erfolge zu verzichten. Das sind Künste, die in Bildung und Gesundheit, in Pflege und Erziehung unbedingt gefordert sind. Und zu dieser Ruhe und Geduld im Umgang mit den Grenzen unseres Lebens will uns diese Geschichte locken von der Geburt des Kindes in Bethlehem.

3. Wir feiern Weihnachten im Vertrauen darauf, dass Gott mit uns ist und allen Nächten unseres Lebens treu und verlässlich zu uns steht. Niemand geht ganz verloren. Es mag in diesem Jahr vieles anders sein. Doch an der Wahrheit von Gottes Weihnachten hat sich nichts geändert. Gott ist und bleibt auf dem Plan. Und in diese Richtung sind die Ereignisse dieses Jahres 2020 auch zu lesen und zu verstehen. Vielleicht schenkt uns der Rückblick auf das Jahr 2020 einmal die Einsicht, dass wir im Jahr 2020 etwas gelernt haben: nämlich behutsam und achtsamer mit unserer Zeit, mit unseren Möglichkeiten und Plänen umzugehen. Entdeckt die Möglichkeiten, die in dem weihnachtlichen »Trotzdem« Gottes stecken. Anstatt euch erschöpft aus dieser Welt zurückzuziehen, zieht eure Liebe ins Leben. Anstatt zu streiten, bleibt sanftmütig. Gott achtet das Hilfsbedürftige und Beschädigte in einer unüberbietbaren Weise. Und das kann und darf oft wiederholt werden. Insofern ist Stille in dieser Nacht. Für den Schutz und die Dankbarkeit für dieses begrenzte Leben sind unsere besten Kräfte gefordert. Und es berührt mich tief, wie viele Menschen in unserer Stadt, in unserem Landkreis an so vielen Orten mit ganzen Kräften versuchen für diejenigen da zu sein, die jetzt ganz besonders unsere Nähe und unseren Zuspruch brauchen.

Wollen wir mit unseren Kräften einstimmen in das Lob Gottes in unserer Heiligen Nacht des Jahres 2020. Das hält unsere Seele wach und stärkt die Hoffnung! Die Hoffnung, dass wir nicht verzagen müssen, sondern dem Leben unbedingt zugewandt bleiben. Amen.